

Natascha Drubek-Meyer

**DER RUSSISCH-ORTHODOXE FEIERTAG DER VERKLÄRUNG DES  
HERRN (*PREOBRAŽENIE*) ALS *SPAS JABLOČNYJ* („APFEL-SPAS“)  
UND DAS RUSSISCHE MÄRCHEN ÜBER DIE JUNGBRUNNENÄPFEL  
(*MOLODIL'NYE JABLOKI*)**

Прощай, лазурь преображенская  
И золото второго Сласа  
Смягчи последней лаской женскою  
Мне горечь рокового часа.

Прощайте, годы безвременщины,  
Простимся, бездне унижений  
Бросающая вызов женщина!  
Я – поле твоего сражения.

Прощай, размах крыла расправленный,  
Полета вольное упорство,  
И образ мира, в слове явленный,  
И творчество, и чудотворство.

1953

Boris Pasternak (aus *Doktor Živago*)

## I. Mythologie und Ikonographie des Apfels

Der Apfel gilt in vielen Kulturen als Symbol der Liebe, der Fruchtbarkeit (insb. des weiblichen Prinzips) und der Erkenntnis (des Erlangens von Wissen). Die Apfel-Motivik ist von einer tiefgehenden Ambivalenz geprägt, die mit ihrer Verbindung mit dem Lebensbaum zusammenhängen mag: als Träger der lebensspendenden Substanz treten v.a. seine Früchte auf, die Äpfel. Hier ergibt sich auch die Verbindung mit dem Baum der Erkenntnis. Der Lebensbaum wird mit dem Paradiesesbaum oft verwechselt oder gleichgesetzt.

[...] das alte Testament kennt den Apfel als etwas Köstliches, das besonders in der Liebesdichtung des Hohenliedes [...], aber auch in den Sprüchen Salomonis [...] zu dichterischen Vergleichen benützt wird. Erst dem Christentum wird der A. zum Symbol der Verlockung und des Bösen. Die Genesis nennt den Apfel noch nicht bei der Erzählung des Sündenfalls, sondern spricht nur von der Frucht des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen, und der frühchristlichen Kirche galt zunächst die Feige als diese Frucht. Sei es nun in seinem Anklang an die antiken Paradiesesäpfel

oder durch das lateinische Wortspiel *malum* = Apfel; *malum* = das Böse, der Apfel wurde dem Christentum zur unheilbringenden Frucht im Paradiese und damit zum Symbol der Sünde. (Stauch 1983, Bd. 1, coll. 749)

V.N. Toporov (1980, 397) weist im Artikel „*Drevo žizni*“ eigens darauf hin, dass Eva, die an der Vertreibung aus dem Paradies und am Verlust des Lebensbaums (d.h. der Unsterblichkeit) schuld trägt, denselben substituiert: die Bedeutung ihres Namens ist im Althebräischen „Leben“. Die babylonische Göttin Ischtar wurde mit dem Emblem des Apfels verehrt, die skandinavische Göttin Iduna verfügte über Äpfel der Jugend. Ein konstant mit dem Lebensbaum verbundener Motivkomplex sind neben den Äpfeln („*rajskie jabluki, molodil'nye jabluki, jabluki Gesperid, jabluki Idunn v „Mladšej Edde*““, *ibid.*) das Lebenswasser (oft auch als Saft des Lebensbaums verstanden). Die vorchristlichen oder volkstümlichen Motive der Jungbrunnenäpfel sind meist mit dem Erlangen oder Stehlen des Wassers und der Früchte verbunden. Äpfel und/oder Lebenswasser figurieren in zahlreichen indoeuropäischen Märgen, etwa demjenigen, wo sie die dem blinden alten König Augenlicht und Jugend bescheren sollen. In der griechischen Mythologie wachsen die Unsterblichkeit gewährenden goldenen Äpfel der Hesperiden im Garten der Götter, bewacht von einem Drachen oder einer Schlange. Die Äpfel waren ein Hochzeitsgeschenk (von Gaia) für Hera und Zeus und wurden von Herakles entwendet. Aphrodite erhielt den Apfel des Eris zum Zeichen ihrer Schönheit. Er war fortan ihr Attribut und daher auch Symbol der Liebe.

Während in der östlichen Ikonmalerei der Apfel weitgehend zu fehlen scheint, hat er in der abendländischen christlichen Ikonographie<sup>1</sup> eine große Bedeutung und spielt auch eine relativ komplexe Rolle.

### a. Symbol der Versuchung, der Sünde und des Todes

So in den Sündenfalldarstellungen, in denen Eva Adam den Apfel reicht oder die Schlange Eva verführt, den Apfel zu pflücken. In den Händen des Jesuskinds steht der Apfel für die Erlösung von der durch den Sündenfall bedingten Erbsünde. Auf Bildern, die das Jüngste Gericht darstellen, ist der Apfel das Symbol des wiedererlangten Paradieses. Es gibt auch Darstellungen, auf denen die Muttergottes dem Christuskind den Apfel überreicht, was gleichbedeutend ist mit der Vorstellung, dass Christus die Sünden der Welt auf sich nimmt (der Apfel in dieser Rolle taucht laut Stauch 1983 ab dem 11. Jh. auf). Im Spätmittelalter wird die Vorstellung von Maria als der neuen Eva betont. Häufig findet sich die

<sup>1</sup> Vgl. *Lexikon der christlichen Ikonographie* (LCI) 1994, 123.

Schlange mit dem Apfel im Maul zu Füßen Marias als Hinweis auf die Überwindung der Erbsünde.<sup>2</sup>

In der „Kreuzeslegende“<sup>3</sup> wird der Lebensbaum zum Kreuz, da das Kruzifix aus einem in Adams Leichnam gepflanzten Zweig des Paradiesesbaums stammt (und in Kruzifix-Darstellungen auch an dessen Fuße Adams Schädel zu sehen ist). Diese Legende aktualisiert in narrativer und physischer Konkretetheit das Herauswachsen des neuen aus dem alten Bund.<sup>4</sup> In der Ambivalenz der Frucht dieses Baums spiegelt sich die Intention des Umwertens der christianisierten Frucht in ein neutestamentisches Gegenteil des Alttestamentarischen, wobei das Paradoxale im phytomorphen Symbol des Apfels, der sowohl Erbsünde als auch Erlösung davon bedeutet, erhalten bleibt. Wenn auf der teleologisch-historischen Achse eine solche Umwertung durch das Christentum als Zeitdimension gelingt, behält in der Folklore der Apfel meist archaisch-magischen Charakter: er ist entweder Zaubermittel (Verjüngung) und bringt oft Transformation, meist physischer Art (Heilung). In diesem Kontext ist auch die erotische oder sexuelle Motivik zu deuten.

## b. Symbol der Liebe

Dieser Aspekt der Apfelikonographie geht wohl auf die antike Liebes- und Fruchtbarkeitssymbolik zurück bzw. das Motiv des (Granat-)Apfels im Hohelied (im Hohelied Salomons wird zudem der Geliebte mit einem Apfelbaum verglichen).

Der Apfel in Darstellungen von Maria mit dem Jesuskind dient laut LCI der Anschaulichmachung des menschlichen Verhältnisses zwischen der Gottesmutter und dem Gottessohn, indiziert aber auch, dass Jesus eine Frucht der Gottesmutter ist.<sup>5</sup>

<sup>2</sup> So in Darstellungen der Immaculata Conceptio, etwa der „Englische Gruß“ von Veit Stoß, St.-Lorenz-Kirche, Nürnberg).

<sup>3</sup> In der *Legenda Aurea* des Jacobus de Voragine schickt der sterbende Adam seinen Sohn Seth zum Tor des irdischen Paradieses, um das Öl vom Baum des Mitleids zu erbitten. Michael gibt Seth einen Zweig des Lebens, damit er ihn nach dem Tode Adams in dessen Mund pflanze. Aus dem Zweig wird ein Baum, den König Salomon für seinen Tempel fällen lässt. Die Königin von Saba prophezeit Salomon, dass an jenem Stamm der hängen werde, durch dessen Tod das Judenreich verderben würde. Salomon lässt das Holz vergraben. Doch ein über dem Baumstamm entstehender See mit heilendem Wasser bringt den Stamm wieder zu Tage; aus ihm wird das Kreuz Christi gefertigt.

<sup>4</sup> „Allen diesen Legenden liegt die verlockende Vorstellung zugrunde, das Baumholz des Paradieses könne hinübergedeutet werden in die Aufhebung der Sünde. Christus am Baum der Erkenntnis sterben zu lassen, damit schon die Paradiesgeschichte mit diesem Glanz verklärt werden könne: diesem Verlangen haben viele Maler Gestalt gegeben. Hinter solchen verbönnlichen Versionen der Heilsgeschichte steckt der menschliche Wunsch, Jahrhunderte zusammenzudenken vom Ende her: den Tod zu verschlingen in den Sieg.“ (Höhler 1988, 118)

<sup>5</sup> Im Mittelalter gibt es durchaus Übertragungen der heidnischen Fruchtbarkeitssymbolik auf christliche Themen (etwa bei Rupert v. Deutz).



Bild: Dyptychon des Maarten van Nieuwenhove (linker Flügel)  
1487, Brügge, Sankt-Johanns-Spital von Hans Memling (1433- 1494)

Liebe meint aber auch wieder Sexualität – dies ist verbunden mit der Geschichte des Essens vom Baum der Erkenntnis, die in der Bibel mit der Erbsünde der Sexualität gleichgesetzt wird. Dass physisches Wissen (vgl. den englischen Begriff der *carnal knowledge*) mit Erkenntnis verbunden ist, spiegelt sich in späteren Motiven des Apfels und des Apfel- oder Lebensbaums wieder, so etwa im barocken *arbor scientiae*. Der Apfel verfügt in der lateinischen Tradition insgesamt über eine schillernde Symbolik.<sup>6</sup> Der Apfel ist sowohl Symbol

<sup>6</sup> Vgl. etwa die Seelenreise des Häresie schaffenden Paradiesesapfels, den Eva pflückte, in John Donnes Projekt *The Progresse of the Soule. Infinitati Sacrum*. 16 Augusti 1601. *Metempsychosis. Poema Satyricon*: „Starting from the Pythagorean doctrine of metempsychosis, it was Donne’s intention, in this poem, to trace the migrations of the soul of that apple which Eve plucked, conducting it, when it reached the human plane, through the bodies of all the great heretics. It was to have rested at last, Jonson told Drummond, in the body of Calvin; but the grave and dignified stanzas with which the poem opens show clearly that queen Elizabeth herself was to have closed the line of heretics whose descent was traced to the soul of Cain, or of Cain’s wife:

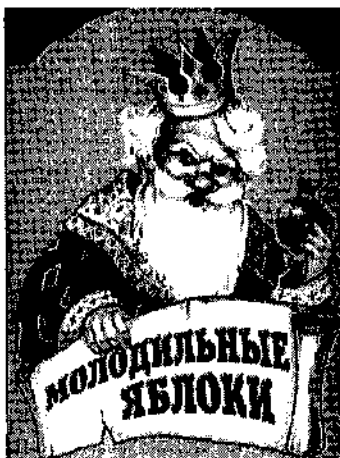
This soul to whom Luther and Mahomet were  
Prisons of flesh; this soul which oft did tear,  
And mend the wracks of the Empire and late Rome,

der Sünde und des Todes, gleichzeitig der Erkenntnis (später durch den *arbor scientiae* gestärkt), als auch Symbol der Liebe (v.a. in der spätmittelalterlichen Ikonographie).

Man kann sagen, dass ambivalente Konnotationen des Apfels in der westlichen religiösen Malerei durchaus am Platze sind, ja vermuten, dass die Ikonologie des Apfels damit rechnet. In der orthodoxen Ikonenmalerei dagegen fehlt der Apfel als legitimierte Konzentrat vorchristlicher Symboliken, das den gesamten Ballast heidnischer, aber auch alttestamentarischer Fülle in sich trägt und permanent zur Umwertung aufzufordern scheint.

Hier stellt sich die Frage, warum dies so ist und wo sonst in der russischen Kultur der Paradieses-Apfel eine Rolle spielt.

## II, Das russische Märchen von den Jungbrunnenäpfeln und dem Lebenswasser (Сказка о молодильных яблоках и живой воде)



Molodil'nye jabloki

<http://allzone.ru/look.aspx?BookID=30741>

In diesem Märchen verlangt ein Zar nach den Jungbrunnenäpfeln und dem Lebenswasser. Zuerst gehen seine zwei älteren Söhne, die jedoch scheitern, dann der jüngste, Ivan. Von der Baba-Jaga erfährt er, dass das Gesuchte im Garten des Schlosses ihrer Nichte, der Reckin (*bogatyrka*) Sineglazka („Blauauge“), zu finden ist. Es gelingt ihm, drei Äpfel und einen Krug Wasser zu stehlen, wird

---

And lived when every great change did come."

*The Cambridge History of English and American Literature in 18 Volumes* (1907–21), Vol. IV, zit. Aus dem Internet (<http://www.bartleby.com/214/1109.html>).

jedoch dann von der Reckin verfolgt und nach einem Kampf und drei Liebesnächten zum Mann gewählt (Ivan unterliegt im Kampf und bietet sich Sineglazka als Liebhaber an, als sie ihn töten will). Auf Umwegen – über seine listigen Brüder – gelangen die Äpfel und das Wasser zu dem kranken Vater, Ivan jedoch kehrt nicht heim, sondern zieht zu seiner Frau, die ihm inzwischen zwei Söhne geboren hat.

1. В некотором царстве, в некотором государстве жил да был царь, и было у него три сына: старшего звали Федором, второго Василием, а младшего Иваном. Царь очень устарел и глазами обнищал, а слышал он, что за тридевять земель, в тридесятом царстве есть сад с молодильными яблоками и колодец с живой водой. Если съест старику это яблоко – помолодеет, а водой этой умыть глаза слепцу – будет видеть.

2. (баба-яга): – живая вода и молодильные яблоки – у сильной богатырки, девицы Синеглазки, она мне родная племянница.

3. – Так и быть, помогу я тебе, Иван-царевич. Девица Синеглазка, моя племянница, – сильная и могучая богатырка. Вокруг ее царства – стена три сажени вышины, сажень толщины, у ворот стража – тридцать богатырей. [...] Увидишь яблоню с молодильными яблоками, а под яблоней колодец. Три яблока сорви, а больше не бери. И зачерпни из колодца живой воды кувшинцем о двенадцати рылец. Девица Синеглазка будет спать, ты в терем к ней не заходи...

4. У ворот стража спит – тридцать могучих богатырей. [...] Слез Иван-царевич с коня, входит в сад и видит – стоит яблоня с серебряными листьями, золотыми яблоками.... Иван-царевич сорвал три яблока, а больше не стал брать да зачерпнул из колодца живой воды кувшинцем о двенадцати рылец. И захотелось ему самую увидеть сильную, могучую богатырку, девицу Синеглазку. [...] Не стерпел Иван-царевич, приложился, поцеловал ее и вышел...

5. ...девица Синеглазка наскაკивает и кричит ему:

– Что ж ты, вор, без спросу из моего колодца пил да колодец не прикрыл!

– Что же, давай разведемся на три прыска лошадиных, давай силу пробовать.

Боролись с утра до вечера – красна солнышка до заката. У Ивана-царевича резва ножка подвернулась, упал он на сыру землю. Девица Синеглазка стала коленкой на его белу грудь и вытаскивает кинжалище булатный – пороть ему белу грудь.

Иван-царевич и говорит ей: – Не губи ты меня, девица Синеглазка, лучше возьми за белые руки, подними со сырой земли, поцелуй в уста сахарные.

Тут девица Синеглазка подняла Ивана-царевича со сырой земли и поцеловала в уста сахарные. И раскинули они шатер в чистом поле, на широком раздолье, на зеленых лугах. Тут они гуляли три дня и три ночи....

6. Он их из ямы вынул – они лицом черны, землей уж стали порастать. Иван-царевич умыл братьев живой водой – стали они опять прежними. ...

7. Пришел он в столицу и узнает, что Федор-царевич и Василий-царевич привезли отцу живой воды и молодильных яблок и царь исцелился: по-прежнему стал здоровьем крепок и глазами зорок. Не пошел Иван-царевич к отцу, к матери... В ту пору за тридевять земель, в тридесятом царстве сильная богатырка Синеглазка родила двух сыновей. ... Синеглазка взяла сыновей, собрала войско и пошла искать Ивана-царевича.

8. Иван-царевич не остался здесь, а уехал с Синеглазкой в ее девичье царство.

(in Auszügen aus [http://lib.com.ru/History\\_of\\_russia/1/59.htm](http://lib.com.ru/History_of_russia/1/59.htm))

Die biblische Verführungsgeschichte (Eva gibt Adam den Apfel vom Baum, von dem Gottvater ihnen verboten hat zu essen) wird hier umgekehrt. Der Mann stiehlt die Äpfel der Frau für seinen Vater und verführt sie, als sie ihn im Kampf besiegt und zum Todesstoß ansetzt mit den Worten: „Nimm lieber meine weißen Hände, heb mich auf von der feuchten Erde und küsse mich auf meine Zuckerlippen.“

### III. Der *Uspenskij post* und das Brauchtum um die drei *Spasy* im August

Woher kommen die Jungbrunnenäpfel des russischen Märchens? Die antike Mythologie wurde schon angesprochen, sie gibt jedoch außer dem Motiv der unsterblich machenden Wunderäpfel und dem Liebespaar keine weiteren Hinweise. Aus welchen anderen, spezifisch russischen Bereichen der Religion und Folklore kommt der wunderbare Apfel, der verjüngt?

Ich möchte an dieser Stelle eine religiöse Deutung des Märchens versuchen.

Zunächst zu dem Apfelmotiv im Brauchtum der Orthodoxie. Man wird sich – wie oft in der Ostkirche – v.a. an die Pragmatik der orthodoxen Ritualität halten müssen. Für Äpfel im Brauchtum ist das auf den Monat August fallende Mariä-Entschlafen-Fasten (*Uspenskij post*) am bedeutendsten, das ein Essen der im Sommer gereiften Früchte vorsieht und diese Fastenzeit mit drei Feiertagen interpunktiert, die alle als *Spas* (zu *spasitel'* – der Erlöser) bezeichnet werden.

Sehr eindrucksvoll kann man diese Serie von Feiertagen in Ivan Šmelevs *Leto Gospodne* (1933) beschrieben finden. Aus dem volkstümlich-ungebildeten Mund des Tischlers Gorkin kommen all jene Glaubensinhalte, die im Brauchtum von Bedeutung sind und in kanonischen Quellen nicht stehen:

Завтра – Преображение, а послезавтра меня повезут куда-то к Храму Христа Спасителя, в огромный розовый дом в саду, за чугунной решеткой, держать экзамен в гимназию, и я учу и учу «Священную Историю» Афинского. «Завтра» – это только так говорят, – а повезут

годика через два-три, а говорят «завтра» потому, что экзамен всегда бывает на другой день после Спаса-Преображения. Все у нас говорят, что главное – Закон Божий хорошо знать. Я его хорошо знаю, даже что на какой странице, но все-таки очень страшно, так страшно, что даже дух захватывает, как только вспомнишь. Горкин знает, что я боюсь. Одним топориком он вырезал мне недавно страшного «щелкуна», который грызет орехи. Он меня успокаивает. Поманит в холодильник под доски, на кучу стружек, и начнет спрашивать из книжки. Читает он, пожалуй, хуже меня, но все почему-то знает, чего даже и я не знаю. «А ну-ка, – скажет, – расскажи мне чего-нибудь из божественного...» Я ему расскажу, и он похвалит:

– Хорошо умеешь, – а выговаривает он на «о», как и все наши плотники, и от этого, что ли, делается мне покойней, – не боюсь, они тебя возьмут в училищу, ты все знаешь. А вот завтра у нас Яблошный Спас... про него умеешь? Та-ак. А яблоки почему кропят? Вот и не так знаешь. Они тебя спросят, а ты и не скажешь. А сколько у нас Спасов? Вот и опять не так умеешь. Они тебя учнуть спрашивать, а ты... Как так у тебя не сказано? А ты хорошенько погляди, должно быть.

– Да нету же ничего... – говорю я, совсем расстроенный, – написано только, что святят яблоки!

– И кропят. А почему кропят? А-а! Они тебя спросят, – ну, а сколько, скажут, у нас Спасов? А ты и не знаешь. Три Спаса. Первый Спас – погибает он желтый от политуры палец, страшно расплощенный, – медовый Спас, Крест выносят. Значит, лету конец, мед можно выламывать, пчела не обижается... уж пошабашила. Второй Спас, завтра который вот, – яблошный, Спас-Преображение, яблоки кропят. А почему? А вот. Адам-Ева согрешили, змей их яблоком обманул, а не ведено было, от греха! А Христос возшел на гору и освятил. С того и стали остерегаться. А который до окропенья поест, у того в животе червь заведется, и холера бывает. А как окроплено, то безо вреда. А третий Спас называется орешный, орехи поспели, после Успенья. У нас в селе крестный ход, икону Спаса носят, и все орехи грызут. Бывало, батюшке набираем мешок орехов, а он нам лапши молочной – для розговин. Вот ты им и скажи, и возьмут в училищу.

Преображение Господне... Ласковый, тихий свет от него в душе – доньше. Должно быть, от утреннего сада, от светлого голубого неба, от ворохов соломы, от яблочков грушовки, хоронящихся в зелени, в которой уже желтеют отдельные листочки, – зелено-золотистый, мягкий. Ясный, голубоватый день, не жарко, август. Подсолнухи уже переросли заборы и выглядывают на улицу, – не идет ли уж крестный ход? Скоро их шапки срежут и понесут под пень на золотых хоруг-



вах. Первое яблочко, грушовка в нашем саду, – поспела, закраснелась. Будем ее трясти – для завтра. Горкин утром еще сказал:

– После обеда на Болото с тобой поедем за яблоками.

Такая радость. Отец – староста у Казанской, уже распорядился:

– Вот что, Горкин... Возьмешь на Болоте у Крапивкина яблочек мер пять-шесть, для прихожан и ребятам нашим, «бели», что ли... да на блюдных, для освящения, покрасовитей, меру. Для причта еще меры две, почище каких. Протодьякону особо пошлем меру апортовых, покрупней он любит. (<http://orth.narod.ru/articles/>, meine Hervorhebung)

Die Darstellung des Tischlers erfasst die Struktur der folgenden drei Spas-Tage, die die Mariä-Entschlafen-Fastenzeit umrahmen und den Apfelfeiertag in ihrer Mitte positionieren (Daten nach dem neuen Kalender):

#### 14.8. Honig-Spas (*Medovyj Spas*)

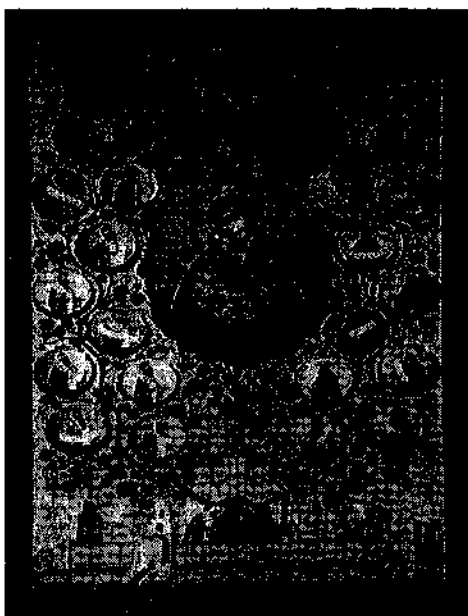
Auch als „Feier des Herausragens der ehrenhaften Hölzer des lebensschaffenden Kreuzes des Herrn“ (Prazdnovanie Proischoždenija čestnych Drev Životvorjaščego Kresta Gospodnja) bezeichnet, die die Legende des Kreuzes aus dem verbotenen Paradiesesbaum aktualisiert (zu diesem Anlaß wird das Kreuz aus der Kirche getragen; bei Šmelev heisst es: „Крест выносят“). Zugleich wird an diesem Tag der Erlöser und die Gottesmutter gefeiert („празднество Всемилоствому Спасу Христу Богу и Пресвятой Богородице Марии, Матери Бро“):

In Konstantinopel wurde am 1. August unter den griechischen Kaisern das lebensschaffenden Kreuzes aus dem Palast in die Sophienkirche getragen, wobei das Wasser gesegnet wurde. Dieser Brauch ist von Griechenland auf Russland übergegangen.

В Константинополе, при греческих императорах, 1 августа выносили Животворящий Крест из дворца в церковь св. Софии, причем совершали водоосвящение. Этот обычай из Греции перешел и к нам в Россию.<sup>7</sup>

An diesem Tag werden den orthodoxen Frauen ihre Sünden (*nezamolennye grechi*) erlassen. Der Legende nach ist dies der Tag der Taufe des Fürsten Vladimir, also auch ein mit der russischen Kirche speziell verbundener Tag.

<sup>7</sup> <http://www.pravoslavie.ru/put/040813145541>



Semen Ušakov: Gottesmutter von Wladimir  
 „Pflanzung des Baumes der russischen Herrschaft“  
[http://www.icon-art.info/masterptiece.php?lng=ru&mst\\_id=187](http://www.icon-art.info/masterptiece.php?lng=ru&mst_id=187)

### 19.8. Apfel-Spas (*Spas Jabłočnyj*) – Verklärung Christi<sup>8</sup>

Вскоре после того, как Спаситель открыл Своим ученикам, что Ему надлежит пострадать за людей, умереть на Кресте и в третий день воскреснуть, Он возвел трех апостолов - Петра, Иакова и Иоанна - на гору Фавор и преобразился перед ними: во время молитвы лицо Его просияло как солнце, а одежды сделались белы как снег.

Праздник Спаса Преображения был очень почитаем в Древней Руси, о чем свидетельствуют множество храмов, построенных в честь этого праздника. В одном только Новгороде и окрестностях сохранились до сих пор 4 Спасо-Преображенских храма. (Кондак, глась 7)

<http://www.novgorod.ru/rus/cult/cd2/rus/17.htm>

Bei den meisten slavischen Völker gibt es Essverbote für Früchte und insb. für Äpfel bzw. Legenden, die sich darum ranken; so etwa der ukrainische Aberglaube: „Bis zum Spas-Tag sitzt der Teufel auf dem Apfelbaum, man darf keine Äpfel pflücken; erst wenn die Äpfel gesegnet sind, verschwindet er“ („Do Spasa na jablone čert sidit, nel'zja jabloki rvat', a posvjatjat jabloki, to on uže s jablok

<sup>8</sup> Das Hochfest der Verklärung (gr. Metamorphosis) geht auf die Kirchweihe der im 4. Jahrhundert von der Kaiser-Mutter, der Hl. Helena, gestifteten Kirche auf dem Berg Tabor zurück.

na vodu.“). Wenn eine Mutter das Verbot bricht, bekommt etwa ihr verstorbene Kind im Himmel keinen Apfel (sie werden in der volkstümlichen Vorstellung von Petrus oder der Gottesmutter verteilt).<sup>9</sup> So auch bei Šmelev:

Der zweite *Spas*, der morgige – der Apfel-*Spas*, Verklärung, da besprengt man die Äpfel. Und warum? Darum. Adam und Eva haben gesündigt, die Schlange hat sie mit dem Apfel getäuscht, sie durften das nicht, es war eine Sünde! Und Christus ist auf den Berg gestiegen und hat einen Segen gesprochen. Deshalb begann man sich davor zu hüten. Wer vor dem Besprengen isst, holt sich einen Wurm in den Bauch oder Cholera. Aber wenn sie besprengt sind, schaden sie nicht.

(Второй Спас, завтра который вот, – яблошный, Спас-Преображение, яблоки кропят. А почему? А вот. Адам-Ева согрешили, змей их яблоком обманул, а не велено было, от греха! А Христос возшел на гору и освятил. С того и стали остерегаться. А который до окропления поест, у того в животе червь заведется, и холера бывает. А как окроплено, то безо вреда.)

Der Text Šmelevs ist dadurch bemerkenswert, dass er den Gegensatz der diskursiven Katechese und dem real praktizierten und daher vom Volk für ‚wahr‘ gehaltenen religiösen Brauchtum thematisiert, wenn er den Tischler den Jungen, der sich auf eine Prüfung für das Gymnasium vorbereitet, fragen lässt:

„Wieviel *Spasy* haben wir denn? Und wieder kannst du es nicht richtig. Sie werden dich ausfragen, und du... wie kommt es, dass bei dir nicht die Rede ist davon? Schau genau hin, es muss da sein.“ – „Da steht nichts...“ – sage ich ganz verstimmt, „da steht nur geschrieben, dass Äpfel geweiht werden!

– А сколько у нас Спасов? Вот и опять не так умеешь. Они тебя учнуть спрашивать, а ты... Как так у тебя не сказано? А ты хорошенько погляди, должно быть. – Да негу же ничего... – говорю я, совсем расстроенный, – написано только, что святят яблоки!

Hier wird die Kluft zwischen dem nicht schriftlich niedergelegten religiösen Wissen bzw. Handeln des einfachen Mannes und den gelehrten Bücher des schriftkundigen jungen catechumenus formuliert. Wir können also festhalten, dass eine etwaige Beziehung, die am 19.8. zwischen dem Feiertag der Verklärung und dem Segnen der Äpfel besteht, in der Katechese und anderen offiziellen kirchlichen Diskursen nicht expliziert wird.<sup>10</sup>

<sup>9</sup> Agapkina 2002, 47, 316, 376.

<sup>10</sup> Vgl. etwa eine heutige (Nicht-)Erklärung: „Преображение – праздник, который относится к Двенадцатым. Установлен в честь евангельского события, когда Иисус Христос преобразился перед Своими учениками: Петром, Яковом и Иоанном, на горе Фавор. Явившиеся ветхозаветные пророки Моисей и Илия говорили Христу о предстоящих страданиях. Народное название – Яблочный спас, т.к. к этому времени, 6 (19) августа, вызревают плоды.“ *Kratkij tolkovyj pravoslavnyj slovar*, Minsk 2003.



Изограф Икона Преображение Господне

<http://isograph.fontcity.ru/rus/pic090b.htm>

Ein zeitgenössischer zu Themen der Volksfrömmigkeit schreibender Autor postuliert sogar ein aktives Schweigen über etwaige Bezüge der Apfelssegnung zur Geschichte der Verklärung im Evangelium:

Das Volk, das sich auf den ‚Frucht-und-Beeren-Teil‘ der Verklärung konzentriert, ‚bemerkt‘ quasi ‚absichtlich‘ die Episode aus dem Evangelium nicht, derer an diesem Tag eigentlich gedacht wird. Freilich wussten alle, dass der Erlöser, als er auf dem Berg Tabor mit Moses und Elias sprach, vor den Augen der erschütterten Jünger in einem unbegreiflichen Licht erstrahlte (auf der Ikone zu diesem Feiertag ist dieses Ereignis detailliert dargestellt). Aber die Kenntnis dieses Sujets war schon alles, was die Volkstradition in bezug auf diesen Feiertag vorweisen konnte. Aber Schweigen sagt mehr aus als viele schöne Worte...

Сосредоточившись на ‚плодово-ягодной‘ составляющей Преображения, народ, как будто нарочно, упорно ‚не замечал‘ сам евангельский эпизод, который собственно и отмечается в этот день. О том, что Спаситель, беседуя на горе Фавор с Моисеем и Илией, на глазах потря-

сенных учеников просиял неизъяснимым светом, конечно же, знали все (на праздничной иконе это событие подробно отражено). Но знанием событийной канвы отношение к этому празднику народной традиции собственно и ограничивалось. И молчание это красноречивее всяких слов... (Golyšev 2000)

Weiter schreibt der Autor über Gregor Palamas' Licht-Theologie und seine Begründung des Terminus des Taborlichts (*favoriskij svet*) als vom Menschen wahrnehmbare göttliche (Licht-)Energie:

Gregor Palamas wusste wovon er schrieb, und das Wissen basierte auf dem festen Fundament des apostolischen Glaubens und der lebendigen Erfahrung der Kirche... Das Volk, das fürsorglich die Verklärung mit dem Schleier des Schweigens umgab, wusste auch, was unter ihm verborgen ist. Und als Beweis dieses Wissens vom Licht der Verklärung dient die durchdrungene Heilige Rus'.

Палама знал о чем писал, и знание это базировалось на твердом фундаменте апостольской веры и живого опыта Церкви... Народ, заботливо окруживший Преображение покрывалом молчания, тоже знал, что под ним. И свидетельством этого знания служит пронизанная лучами неизреченного *Фаворского света* Святая Русь... (ibid.)

Anbetrachts des Textes von Šmelev greift diese apophatisierende Interpretation des Apfelbrauchtums etwas kurz, oder sie geht umgekehrt zu weit in der Verklärung eines volkstümlichen Schweigens über den Zusammenhang zwischen Paradiesesgeschichte als fleischlichem Sündenfall und der neuen christlichen Form der Verklärung des Leibes. Mir scheint fast, dass Golyšev hier das volkstümliche Wissen, das im übrigen möglicherweise in der Sowjetzeit seine flächendeckende Kontinuität verloren haben mag, entweder nicht kennt oder es ihm um eine besondere Stilisierung des mystischen Schweigens bzw. geheimen Wissens („unter dem Schleier des Schweigens“) geht, das nur indirekt durch die Beschaffenheit der partiell bereits verklärten Heiligen Rus' sichtbar wird.<sup>11</sup>

Ich rekapituliere noch einmal: Der orthodoxe Feiertag der Verklärung präsentiert sich als komplexes Gewebe von evangelikalen und Brauchtumsaspekten, die die Frage nach der Physis des Irdischen und des Gottessohn stellen. Aus

<sup>11</sup> Dies passt freilich gut in den Kontext der nationalistisch-konservativen Zeitung *Zavtra* hinein, für die dieser Text geschrieben wurde, übrigens einer der wenigen (nicht-künstlerischen) Deutungsversuche, die ich zum Thema des Apfel-Spas gefunden habe. Vgl. auch: „Преображение Господне, именуемое в народе Вторым или Яблочным Спасом, приходится на время созревания земных плодов. Принесенные в Церковь фрукты — в первую очередь яблоки — освящаются молитвой и кропятся Святой водой. До этого дня есть яблоки нового урожая не принято — ведь именно на Спасов день Богородица на небе раздает золотые яблоки покойникам. Всем, кроме усопших сродников тех, кто „оскормился“ прежде срока. Им теперь придется ждать целый год, если, конечно, беспечная родня своей „лицевой анархией“ и на этот раз не осложнит их загробную участь.“ (Golyšev 2000)

der historischen Perspektive geht es (ähnlich wie bei dem Apfelsymbol in westlicher Kirchenkunst) um eine Transformation des alttestamentarischen Paradiesesapfels in einen Apfel der Verklärung, der als ‚goldener‘ Apfel (s.u.) den göttlichen Glanz des Jenseits ausstrahlt. Die Qualität dieser geweihten, strahlenden Frucht ist möglicherweise auch das (häretische?) Versprechen einer sich vergöttlichenden Schöpfung. Das Wahrnehmen des verklärten Christus, den ausgewählte Jünger sehen dürfen, ist auch eine Form der Erkenntnis – sie betrifft ebenso geheimes Wissen (wie das vom Baum der Erkenntnis). In jedem Fall hat dieser Apfel auch eine besondere Energie, ähnlich der Zauberkraft der verjüngenden Äpfel.

#### 28.8. Ende der Mariä-Entschlafen-Fastenzeit und Mariä-Entschlafen (Uspenie Presvjatoj Bogorodicy)

Dieses letzte Hochfest des Kirchenjahres hat sich zwischen 588 und 602 im byzantinischen Reich verbreitet. Da in den Evangelien selbst wenig von Maria die Rede ist, scheint es in unserem Konetxt legitim, auf Legenden und Apokryphen zurückzugreifen, so etwa den nicht-kanonischen *Transitus Mariae* Kap. 6-17 (2. Jh. n. Chr., zugeschrieben Melito von Sardes):

##### Die Entschlafung unserer allheiligen Gebieterin der Gottesgebälerin und steten Jungfrau Maria

[...] Die Allreine Jungfrau lebte im Haus des heiligen Apostels Johannes, des Theologen auf dem Berg Zion, im Südwesten von Jerusalem, wo sich die Burg von Jerusalem erhob. Von da ging sie oft auf den Ölberg, zum Ort der Himmelfahrt ihres Sohnes. Hier betete sie inständig in Abgeschiedenheit.

Und eines Tages, während die Gottesmutter auf dem Ölberg wieder allein darum betete, dass der Herr ihr das Ende rascher schicken und sie zu Sich in den Himmel aufnehmen möge, erschien ihr der Erzengel Gabriel, welcher der Gottesmutter schon seit den ersten Tagen ihrer Kindheit diente: er hatte ihr Nahrung in den Tempel gebracht, er hatte ihr die Geburt des Sohnes Gottes verkündigt, er beschützte sie immer während ihres Lebens auf Erden. Der lichte und freudige Erzengel Gabriel überbrachte der Gottesmutter die schon lange von ihr ersehnte Kunde, dass sie in drei Tagen zu Christus, Gott gehen werde. Der Erzengel sagte, sie solle nicht betroffen sein und mit Freude seine Worte annehmen, denn dies werde kein Tod sein, sondern der Übergang in ein Leben der Unsterblichkeit, zum ewigen König der Herrlichkeit.

Die Mutter Gottes geriet durch die Worte des Erzengels in unaussprechliche Freude und Begeisterung, denn es war für sie das Freudigste und Angenehmste, im Himmel mit ihrem Sohn und Gott zu wohnen, in Seiner seligen Nähe, Ihn immer vor Augen zu haben.

Vor ihrer Entschlafung wollte die Allreine Gebieterin nochmals alle Apostel sehen, die in der ganzen Welt verstreut waren, um zu predigen. Sie bat den Herrn, dass sie in ihrer Todesstunde nicht den Fürsten der Finsternis – Satan – und seine furchtbaren Diener sehen, sondern dass der Herr selbst, Sein Versprechen erfüllend, kommen und ihre Seele in Seine heiligen Hände nehmen möge. Nach dem Gebet kehrte die Allheilige Gottesmutter nach Hause zurück; hier erbebt alles, denn mit ihr kam unsichtbar die Herrlichkeit und Kraft Gottes, welche die Gottesmutter umgab, in das Haus. Ihr Gesicht strahlte von der Herrlichkeit Gottes heller als ehemals das Gesicht des Mose, als dieser vom Berg Sinai herabstieg, nachdem er gerade erst Gott gesehen und mit Ihm gesprochen hatte. [...]

Am dritten Tag, in der dritten Stufe erfüllte ein göttliches Licht das Zimmer, in dem die Gottesmutter auf ihren Heimgang wartete. In diesem Licht kam der Herr Jesus Christus selbst mit einer Vielzahl von Engeln und Erzengeln herab. In einem leichten Schlaf übergab die Allheilige Jungfrau ihre Seele in die Hände ihres Sohnes. [...] Der Apostel Thomas, der nicht am Begräbnis teilgenommen hatte, kam erst am dritten Tag nach der Entschlafung der Mutter Gottes nach Jerusalem. Als er mit den Jüngern zum Grab in Getsemani kam, stellte sich heraus, dass der Leib der Allreinen Jungfrau nicht mehr dort war. Die Allreine Jungfrau war zusammen mit ihrem Leib von ihrem Sohn und Gott in den Himmel aufgenommen worden.<sup>12</sup>

In einer Legende wird das Entschlafen Mariens folgendermaßen beschrieben: Zuerst nimmt Jesus die Seele seiner verstorbenen Mutter in den Himmel, doch drei Tage später entscheidet er, dass sie mit dem Körper vereinigt werden soll und so wird auch ihr Leib in den Himmel aufgenommen.

---

<sup>12</sup> Orthodoxes Glaubensbuch 2001.



Entschlafen der Gottesmutter (Die Schule von Feofan Grek, 90er Jahre des 14. Jh.; )  
[http://www.icon-art.info/topic.php?lng=de&top\\_id=75](http://www.icon-art.info/topic.php?lng=de&top_id=75)

Auf der Ikone scheint das Verhältnis von Maria mit dem Kinde umgedreht: Jesus hält die Seele seiner Mutter (in der Form einer kleinen Figur) in den Händen.

Folgende Auslegung und Interpretation dieses Feiertags und der ihn umgebenden Tage enthält einige für unser Thema wichtige Aspekte, namentlich die Parallelen und Unterschiede zwischen Christi Himmelfahrt und Mariä Entschlafen, die leibliche „Verherrlichung“ Mariä und damit auch des Menschengeschlechts:

Obwohl im byzantinischen Kalender das Fest nicht den Namen „Himmelfahrt“ trägt (wie in der lateinischen Kirche), so drückt doch der Text den Glauben an die leibliche Himmelfahrt Marias aus. Nach diesem Glauben erlitt der Leib Marias nicht die Verwesung, die dem Tode folgt. Maria, von den Toten auferstanden, wurde von Engeln zum Himmel *getragen* (hier *weicht die Himmelfahrt Mariae von der Jesu ab*, denn Christus fuhr aus *eigener Kraft zum Himmel*).

Die Himmelfahrt Marias ist außerhalb – und über – der alltäglichen Natur. Der Glaube an die Himmelfahrt Marias beruht nicht auf einer biblischen Erzählung oder auf einem historischen Zeugnis, das wissenschaftlich nachprüfbar wäre. Sie ist auch nicht dogmatisch formuliert. Die Kirche hat bis jetzt noch keine Notwendigkeit gesehen, auf dem Glauben an die leibliche Himmelfahrt zu bestehen. Aber auch wenn die Kirche nicht auf einer solchen (inneren oder äußeren) Bekräftigung besteht, so kann man doch sagen, dass das orthodoxe Gewissen eine tatsächliche Verneinung der Himmelfahrt nicht nur als leichtsinnig sondern als eine Gotteslästerung



ansehen würde. Wie kann man auch eine Tatsache leugnen, die nicht der historischen Verifizierung bedarf? Der Glaube an die Himmelfahrt beruht nicht auf dokumentierten Beweisen. Gläubiges Denken, erleuchtet vom Heiligen Geist, wurde Schritt für Schritt davon überzeugt, dass, wenn „der Lohn der Sünde der Tod“ ist, Maria einen besonderen Sieg über den Tod errungen hat. *In gleicher Weise wie Jesus (auch wenn man hier die Proportionen nicht verschieben darf) wurde sie in ihrem Leib verherrlicht.* Die Verherrlichung der allreinen und allheiligen Gottesmutter in Seele und Leib - und nicht der eine oder andere Symbolismus oder die historischen Umstände - sind der eigentliche Gegenstand des Festes.

Die Himmelfahrt ist das Fest nicht nur Marias, sondern der *ganzen menschlichen Natur*. Denn in Maria hat die menschliche Natur ihr Ziel erreicht. Eine Woche nach dem Beginn des liturgischen Jahres, werden wir die Geburt der allheiligen Jungfrau feiern. Jetzt, zwei Wochen vor dem Ende des liturgischen Jahres feiern wir den Tod und die Verherrlichung der allheiligen Gottesmutter. So also macht der *Zyklus des Marienlebens das Schicksal und die Entwicklung einer menschlichen Natur* deutlich, die Gott völlig treu ist. *Mit ihr wird das Menschengeschlecht erhoben und im Himmel aufgenommen.* Die allheilige Gottesmutter hat in der Geschichte der Menschheit eine einzigartige Aufgabe erfüllt, die weit über unsere Vorstellungskraft hinaus geht. Aber die vollkommene Frucht der Gnade, die wir an der Gottesmutter so bewundern, zeigt uns die Entwicklung einer Seele, die sich geöffnet hat, um die Fülle der Gaben Gottes zu empfangen. Nur zwei Wochen trennen das Fest der Entschlafung der Gottesmutter und das Ende des Kirchenjahres. Der Zyklus des vergangenen Kirchenjahres ist fast vollendet, ein neues Kirchenjahr beginnt am 1. September. Auch während dieses Kirchenjahres werden wieder die Feste von Weihnachten, Ostern, Pfingsten, der Gottesmutter und die Feste der vielen Heiligen auch auf uns zukommen. Machen auch wir uns wie die Gottesmutter bereit die Fülle der Gnade Gottes zu empfangen und sie in uns Frucht bringen zu lassen.“ (Orthodoxes Glaubensbuch 2001,<sup>13</sup> mein Kursiv)

#### 29.8. Der Nuß-Spas (*Spas Orechovyj*)

ist gleichzeitig der Gedenktag der Überführung des Leintuchs, auf dem das Antlitz Jesu Christi sichtbar wurde, nach Konstantinopel, daher auch der „Tag der Überführung des nicht von Hand gemachten Bildes unseren Herrn Jesus Christus aus Edessa nach Konstantinopel“<sup>14</sup> (im Kirchenkalender „Perenesenie

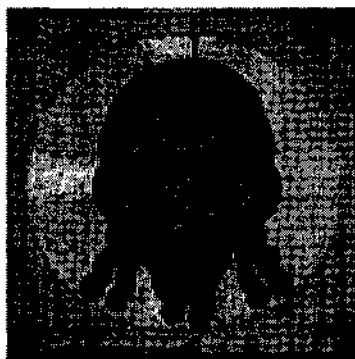
<sup>13</sup> Die Auslegung ist angelehnt an *A Monk of the Eastern Church, The Year of Grace, A Spiritual and Liturgical Commentary on the Calendar of the Orthodox Church*, Crestwood N.Y. 1992, 242 ff.

<sup>14</sup> Es handelt sich hier um die sog. edessanische Abgarsage: Der erste christliche König aus Edessa (Syrien), Abgar, soll Christus eingeladen haben, dieser habe jedoch abgelehnt und durch den Apostel Thaddäus sein Bild auf einem Leintuch (bei den Orthodoxen als Hl. Mandyllion bezeichnet) geschickt. Die Überführung nach Konstantinopel geschah 944, also 44 Jahre vor der Christianisierung der Rus'.

iz Èdessy v Konstantinopol' Nerukotvornogo Obraza (Ubrusa) Gospoda Iisusa Christa“). Auch das wird bei Šmelev vermerkt:

„Und der dritte heisst Nuss-Spas, weil die Nüsse reif werden, nach Mariä Entschlafen. Da gibt es bei uns im Dorf eine Kreuzesprozession, die Spas-Ikone wird umhergetragen und alle knabbern Nüsse.“ („А третий Спас называется орешный, орехи поспели, после Успенья. У нас в селе крестный ход, икону Спаса носят, и все орехи грызут.“)

Mit Spas-Ikone ist der Typus des nicht-von-Hand-gemachten Bildes von Jesus Christus gemeint (*Acheiropoietos*).



Спас Нерукотворный (*Acheiropoietos*)



Поклонение Кресту  
(Kreuzesverehrung)

(Doppelseitige Ikone, Novgoroder Schule, erste Hälfte des 12. Jh.)

Einige Gedanken zu einer möglichen Deutung der Zahlenstruktur der Spasy, wie sie uns im orthodoxen Kalenderjahr entgegentritt: Eigentlich hat die Verklärung Christi im Monat Februar stattgefunden (40 Tage vor der Kreuzigung), wurde von der orthodoxen und katholischen (nicht der evangelischen) Kirche aber auf den August gelegt.<sup>15</sup> Dies mutet wie eine Parallelbildung zu Ostern an: 40 Tage nach dem 19.8. (Verklärung) ist am 27.9. (schon im neuen Kirchenjahr) das Fest der Kreuzeserhöhung, das ja an die Kreuzigung erinnert und wo des „Holz des Kreuzes“ gedacht wird.<sup>16</sup> Interessant ist freilich die besondere

<sup>15</sup> „Преображение произошло через шесть дней после беседы Спасителя, в которой Он предсказал о предстоящих Ему крестных страданиях. Само же распятие Спасителя последовало дней через сорок после Преображения. [...] Причина, по которой праздник Преображения празднуется Церковью 19-го августа (6-го августа по старому стилю) в том, что сорок дней после Преображения отмечается другой праздник, посвященный крестным страданиям Спасителя – праздник Воздвижения Креста Господня (27-го сентября). (В народе праздник Преображения известен под именем „Второго Спаса,“ „Спаса на горе,“ или „яблочного Спаса.“) Mileant 1999.

<sup>16</sup> Auch hier handelt es sich um ein mit der Hl. Helena verbundenes Ereignis: der Gedenktag der Auffindung des Heiligen Kreuzes durch die Hl. Helena (Mutter des Kaisers Konstantin)

Einlassung dieses Festes in die August-Fastenzeit, die der Aufnahme Mariens in den Himmel gewidmet ist (auch bei diesem Fest geht es um die Transformation menschlicher Physis nach dem Tode – wobei hier die Ausgangslage sogar noch schwieriger ist, da die Menschenfrau Maria schließlich nicht den gleichen Status hat wie Gottes Sohn; ihre Geburt und die Geburt ihrer Mutter, der hl. Anna, werden übrigens in eben dieser 40-Tagesfrist gefeiert; am 21. und 22. September). All dies erscheint zum einen als ein Versuch, Feiertage zum Thema der Verklärung des Leibes zusammenzugruppieren und zum anderen, Maria (als neuer Eva) in diesem etwa in dem Abstand eines halben Jahres zu Ostern liegenden 40-Tage-Zyklus quasi stillschweigend aufzuwerten, indem ihr die einzigartige Rolle des ersten in den Himmel aufgenommenen Menschen zugeschrieben wird. Die Thematik der *Spasy* (die auf den Paradiesesbaum zurückweisende Kreuzeslegende, die Schau des von göttlicher Energie transfigurierten Leibs für die Jünger, das nicht-von-Menschenhand gemachte Bild), das Entschlafen Mariens und die Kreuzeserhöhung bilden eine Art Echo oder gar eine semiotische Verfeinerung der Fasten- und Osterzeit. Gerade, wenn man auch die 40 Tage nach Ostern hinzunimmt, die in Christi Himmelfahrt kulminieren. Vielleicht kann man sagen, dass im Gegensatz zum dramatischen Opfertod des Gottessohns und Erlösers der Menschheit Jesus hier eine Folgethematik aufgebaut wird: Maria, die Mutter Gottes und Menschenfrau, folgt ihrem Sohn in Ruhe nach – sie stirbt umgeben von den Jüngern. In der Reihe der August- und Septemberfeste liegt die Betonung jedenfalls auf dem menschlichen Paradigma und der sündigen Physis.<sup>17</sup> Dass hierfür weibliche Figuren sowohl

---

im Jahre 326 in Jerusalem. Helena ließ später eine Kirche an dem Ort bauen und führt ihren Sohn Konstantin (den Kaiser) zum christlichen Glauben hin.

(<http://www.orthodoxfrat.de/a3.htm#OGB>)

- <sup>17</sup> „Aber die orthodoxen Christen stellen die Gottesgebärerin nicht über die Kirche, sondern in sie. Maria hat die kranke Natur geerbt, sie war ein echtes Kind der Welt, welche mit ihrer Einwilligung den Plan Gottes vertreten hat. In ihrem Schoß wuchs die neue Wurzel, aus welcher auch sie selbst ihre Erlösung erhalten hat.“ (Geistliches Wort von Pfarrer Oekon. HERAKLIT Dimaratos auf <http://www.orthodoxfrat.de/a3.htm#USPEN7>) Oder im Artikel „Uspenie Bogorodicy“ im *Kratkij tolkovyj pravoslavnyj slovar'* 2003, 131: „Mit dem Ereignis des Entschlafens der Gottesmutter lehrt uns die Kirche, dass der Tod nicht die Vernichtung unseres Seins ist, sondern nur ein Übergang von der Erde zum Himmel, von der Verwesung und Zerstörung zur ewigen Unsterblichkeit.“ Vgl. Lux o.J. über die agrarische Konnotation von Maria als „Paradieseserde“ (Johannes Damascenus), wenn auch hier v.a. über die westliche Tradition (die Maria auch als *arbor bona* bezeichnet): „Maria setzt der Tod bringenden Frucht der Eva die Leben spendende Frucht ihres Leibes entgegen. Wenn Maria also mit dem Lebensbaum in Verbindung gebracht wird, so setzt dies an ihrer Mütterlichkeit und Weiblichkeit an. Tatsächlich verweist in den indogermanischen Sprachen die etymologische Bedeutung von ‚Mutter‘ auf Biologisches, während ‚Vater‘ einen Begriff der Rechtsordnung darstellt. Im Lateinischen ‚mater‘ meint die Menschenmutter, aber auch den Baumstumpf oder Wurzelstock, außerdem ein Synonym für ‚terra‘ im Sinne von Mutterland. An welcher Stelle nun der Lebensbaum zu verorten ist, variiert zwischen den verschiedenen Überlieferungen. So sieht der Kirchenlehrer Johannes Damascenus in Maria die Paradieserde, die den neuen Lebensbaum nährt. Beide Bilder sind demnach denkbar: Maria selbst als Baum des Lebens, an dem Christus als Frucht mit der Gnade Gottes reift, oder Maria als Erdreich, in dem Christus als neuer Lebensbaum wurzelt. Die Bilder gehen

Hintergrund als Höhepunkt abgeben, ist nicht verwunderlich. Doch dass Maria, die zentrale weibliche Figur des Christentums, als erster auferstandener Mensch und Gebieterin über den irdischen „Apfel“ (in all seiner Komplexität), hier über diesen Parallelzyklus präsidiert, scheint eine besondere Errungenschaft der Feier- und Brauchtumstraditionen der russischen orthodoxen Kirche zu sein.<sup>18</sup> Es geht um nichts Minderes als die Frage der Auferstehung des nicht-göttlichen Menschen, die mit einem scheinbar stillen, „stummen“ Sommer- und Erntefest an dem weiblichen Körper der Mutter Gottes demonstriert wird. Sie ist der erste körperlich in den Himmel aufgenommene Mensch. Dies hat weitreichende Konsequenzen sowohl in theologischer als auch gendertheoretischer Hinsicht.

#### IV. Darstellungsprobleme religiöser Inhalte und wie sie vom Märchen gelöst werden: Taborlicht und Goldäpfel des Verklärungstags

Wir sehen, dass der Uspenskij post bzw. die drei Spasy sich um die Erbsünde, (weibliche) Sexualität, die Berührung zwischen menschlicher und göttlicher Natur (Taborlicht; das nicht von Hand gemachte Bild des Erlösers), die (Re)präsentation des Göttlichen und den Tod (Grenzphänomen Seele/Leib) gruppieren. Alle diese Themen – wenn man sie als solche überhaupt bezeichnen kann – sind entweder schwer diskursivierbar oder mit Darstellungs-Tabus bzw. – Schwierigkeiten belegt. Recht hat etwa Golyšev mit seiner Feststellung, dass das „Thema der Beschaffenheit des Taborlichts eine der kompliziertesten und raffiniertesten in der Theologie der Ostkirche ist (die ungern etwas Unerklärliches zu erklären versucht).“ („Тема природы Фаворского света – одна из самых сложных и тонких в богословии Восточной Церкви (всегда с неохотой берущейся за изъяснение заведомо неизъяснимого.“) (Golyšev 2000)

Bemerkenswerterweise wird diese Diskrepanz zwischen dem volkstümlichen schweigenden Tun in der Katechese nicht erklärt: „es steht nichts darüber geschrieben, nur dass Äpfel gesegnet werden.“ (Šmelev)

Sowohl die Erbsünde ist jenseits von Repräsentation, und auch der verklärte Leib stellt Schwierigkeiten dar, da es hier um die Präsenz des Göttlichen geht (auch wenn die Ikonen sich um Darstellung bemühen).

Es scheint, dass es gerade das (Zauber)Märchen ist, das die heiklen Anteile der theologischen Probleme aufgreift und – man möchte fast sagen – ausagiert,

---

hier gerade in den Darstellungen des Mittelalters, aber auch schon in den ersten christlichen Jahrhunderten, gerne ineinander über. Maria und Jesus, der Lebensbaum und das Leidenskreuz, die Paradiesgeschichte und die Passion werden häufig miteinander verschränkt, um letztlich einen christlichen Grundgedanken in wechselnder Schwerpunktlegung deutlich zu machen. Höhler (a.a. O.) verweist in diesem Zusammenhang z.B. auf mittelalterliche Miniaturenmalereien, die Maria im Paradiesgarten sitzend darstellen (Man beachte die Umkehrung der zeitlichen Zusammenhänge).“

<sup>18</sup> Man kann hier auch daraufhinweisen, dass die zwei großen Feiertage des orthodoxen Kirchenjahrs mit Mariä Geburt beginnen, und ihr Entschlafen den Abschluss darstellt.

indem es sie in der christlichen Moralvorstellung nur bedingt zugängliche Märchensujets einbaut. Die Besitzerin und Beherrscherin der goldenen Äpfel (im Christentum sind dies Eva und Maria) ist im matriarchal gestimmten Märchen die Bogatyрка Sineglazka, eine Nichte der Baba-Jaga (also unreiner Mächte). Ihr mit Mauern umgebener Schlossgarten ist von dreißig Bogatyri bewacht, einem Analogon des Paradiesgartens mit Erzengeln – auch hier sind die Äpfel sündig oder lösen zumindest sexuelle Aktivitäten aus.

Dieses Märchen zeigt sich informiert nicht nur von mythologischen, also heidnischen Stoffen, wie die Märchenforscher des 19. und 20. Jhs. nicht müde wurden zu betonen, sondern transformiert und inkorporiert auf kühne und kreative Weise christliche Problemthemen wie Erbsünde, Maria als neue Eva und Präsentation des Göttlichen im Goldglanz der begehrten Äpfel.

### V. Das christliche Brauchtum um den *Jabložnyj Spas* im Kontext des Apfelmärchens; Maria schliesst die *porta inferni*

Nun zu dem Kreuzungspunkt von heidnischem Brauchtum, Märchen und christlichem Feiertag.

In den verschiedenen Bräuchen, der ‚hohen‘ Theologie wie auch den zu den Feiertagen gehörenden Ikonen und – so will ich vermuten – auch dem Hintergrund des Märchens von den Jungbrunnenäpfeln entspinnt sich ein Netz, das in diesem Dreieck eine strukturelle Spannung entstehen lässt. Diese Spannung entsteht durch die Umwertung des alten in einen neuen Apfel – das geschieht quasi im Schoss des (alten) Todes, den die Apostel erst als neues Leben verstehen lernen sollen (durch das Taborlicht). Des alten Todes buchstäblicher Schoss war die Frau (Eva) als *porta inferni* und Apfelreicherin. In der russischen Legende jedoch verteilt die neue Frau Maria goldene Äpfel der Auferstehung an die Toten (im Brauchtum werden bis heute geweihte Äpfel in den Kirchen verteilt)!<sup>19</sup>

Weiter kann man vermuten, dass diese Transformation des Apfels ebenfalls ein Echo im Märchen findet: Apfel und Lebenswasser sind ein Zaubermittel. Seine Zauberwirkung ist, Totes lebendig zu machen! In einigen Märchen muss man zuerst sterben und zerstückelt werden, dann mit dem toten Wasser begossen werden, um zum Schluß – mit dem Lebenswasser besprengt – neu leben zu können (verschönt, verjüngt). Man darf es nicht verkehrt herum machen, wie ein jugendgieriger König in dem tschechischen Märchen „Živá voda“, der sich den Kopf abschlagen lässt, um dann durch das Lebenswasser verjüngt zu werden – und nicht um die Station des toten Wassers weiß, die man durchlaufen muss, um

<sup>19</sup> Wie auch wieder bei Šmelev beschrieben, war und ist es im orthodoxen Rußland Sitte, an diesem Tag geweihte Äpfel an alle Gemeindeglieder zu verteilen. Dies entspricht der Legende von Maria, die im Himmel goldene Äpfel an die Toten verteilt. Wie alt dieser Brauch ist, lässt sich schwer feststellen.

jene besondere Verjüngung, ja, Auferstehung zu erlangen. Er bleibt enthauptet und freilich auch unverjüngt.

Die *molodil'nye jabloki* sind in der russischen Variante keinesfalls nur kosmetische (verjüngende) oder sehend machende Äpfel, sondern sie sind im Kontext des *Jabločnyj Spas* und als Höhepunkt eines physischen Reifeprozesses jene goldenen Früchte, die eine Hoffnung auf die Auferstehung vor Augen führen. Genau in ihrer ‚Goldhaftigkeit‘ und der offiziellen Bezeichnung des dazugehörigen Apfelfeiertags des *Jabločnyj Spas* (=Verklärung Christi, der ein besonderes Licht verströmt) liegt ein Bezug zur Lichttheologie der Orthodoxie. Man kann vermuten, dass die Verjüngung durch den Apfel des Märchens durch die Simultaneität des Brauchs mit der Teilhabe am göttlichen Taborlicht des *Jabločnyj Spas* mit der Auferstehung verbunden ist. Andrej Sinjavskij (1990, 16) schreibt dem Gold im russischen Märchen die „innigste Verwandtschaft mit dem Licht“ zu: „Seine Bilder funkeln und schimmern: Goldenes Haar, goldene Mähne, goldenes Dach – alles Zeichen der Zugehörigkeit zum höchsten, kostbarsten Lichtglanz.“

Das Gold der Äpfel hat eine ähnliche Funktion wie das Gold der Ikone – es ist weder ein Zeichen von Wert noch spielt es eine primär ästhetische Rolle, sondern steht in Zusammenhang mit der christlichen Lichtmetaphysik, die besonders in der Orthodoxie – gerade auch in der praktischen Theologie der Ikonen – bis in die Moderne lebendig war (Definition Gottes als Licht vom Licht im Nicäno-Konstantinopolitanum: „Deum de Deo, Lumen de Lumine, Deum verum de Deo vero“). Über die Bedeutung des Goldes in der orthodoxen Ikone schreibt Theissing (1989, 187): „Gott ist Licht, und zwar im eigentlichen Sinne. Alles von Gott Geschaffene ist Licht von seinem Lichte. Soviel jedes Geschaffene Licht hat, soviel hat es teil am göttlichen Sein. Dies gilt auch für Bauwerk und Bild: Soviel es Licht hat, soviel hat es teil an der Gegenwart Gottes. Deshalb nur kann Gott in ihm, in der Materie sichtbar werden. Neben der Zweinaturenlehre ist dies Voraussetzung des heiligen Bildes. Darauf beruht die Notwendigkeit des Eigenlichtes. Nur insofern die Materie lichthaltig ist, kann die göttliche Natur Christi in der menschlichen Natur sichtbar werden.“

Dies war ein Beispiel eines ‚Auswegs‘ eines komplexen theologischen Themen-Clusters in die Pragmatik des Brauchtums (das darin eingelassene Körperwissen mit eingeschlossen), die ihrerseits gestützt wird durch non-diskursive Medien (Ikonen) und apokryphe, meist mündliche Überlieferung.

## VI. Restaurierung der Äpfel und Manipulierbarkeit des Alters im sowjetischen Film

Eine hypertrophe Apfelsymbolik findet man in der sowjetischen Periode auch in anderen visuellen Medien, insb. einigen sowjetischen Filmen, von denen ich

einen hervorheben will: *Zemlja* (*Erde*, 1930) von A. Dovženko. Hier scheint zwar die sowjetisch-heidnische Vorstellung von Fruchtbarkeit zu dominieren, Uzwyshyn (2002) jedoch weist in seinem Aufsatz „Icons or Exorcism. Alexander Dovzhenko's Silent Trilogy“ darauf hin, wie stark Dovženkos Film von religiöser Ästhetik und Vorstellungswelt bedingt ist:

Through a conflation of classical and Judeo-Christian iconography, the scene foregrounds an apple tree, death, knowledge and fallen fruit. Before Semen is to die, there is a commingling in inter-title dialogue of an analogous transition between classical/Christian world views lost in the inter-title English translation. One cosmology passes, another ascends. [...] Semen's old friend, Petro, jokingly tells him, „Let me know where you are over there, Heaven or Hades“[293]. The comment mixes not Heaven or Hell but two cosmologies, a Christian heaven with an earlier classical, pagan, Hades. In 1930, the mixing of metaphoric systems would not have been lost on contemporary Soviet audiences. During the last ten years, they had experienced a disjunctive rupture and revolutionary societal turn since perhaps a previous radical transitional period and upheaval from a classical to a Judeo-Christian age. Dovzhenko will place Earth in a similar transitional set of culturo-temporal coordinates. He foregrounds not simply the rupture to new aesthetic forms (i.e. the cinema) but also film's displacement, appropriation and continuity with antecedent media. To translate a traditionally ecclesiastic set of aesthetic antecedents for Earth's necessitated new meanings, Dovzhenko borrows form and visual device from established Byzantine iconologic code.

Diese ambivalente Durchmischung von verschiedenen Weltanschauungen, weltlichen und religiösen Positionen, läßt sich – ähnlich wie oben für die westliche Kunst festgestellt – hervorragend in der Ikonographie des Apfels betreiben. Überdies wird der Apfel(Baum) in der sowjetischen Situation (der Kollektivierung) zu einem Zeichen von Zivilisation und der Kontinuität der Generationen (vgl. auch in Čechovs „Kirschgarten“):

Joking, eating and playing among heavy laden appleboughs and fallen fruit, four generations of a family are illuminated in halo-like glow. With reverence and funereal dignity, the ‚seliane‘ (literally, villagers, not ‚peasants‘) are presented.

Die goldenen Äpfel stehen hier jedoch v.a. für die Vergänglichkeit bzw. sind pantheistische Zeichen dessen in der göttlichen Natur, was der Kollektivierung der „Erde“ widersteht.

Das Märchen-Motiv der Erneuerung und Verjüngung wiederum wird gern in Filmkomödien aufgegriffen. Besonders in Filmkomödien ist sowohl die künstliche Verjüngung als auch das unechte Alter ein sehr beliebtes Motiv. Im sowjetischen Film gibt es einige bemerkenswerte Exempla der Manipulierung des

Alters – dies mag auch damit zusammenhängen, dass die Wieder-Belebung (als extreme Steigerung der Verjüngung) jahrzehntelang zu den wissenschaftlichen Zielen der Sowjetunion gehörte (in einer durchaus nicht komischen Form erinnert uns Lenins Leichnam auf dem Roten Platz heute noch daran).<sup>20</sup> Hier werden sowohl die technischen Möglichkeiten des Mediums (Trickfilm) als auch die metamorphotischen des Schauspielers (bzw. der Maskenkünstler) vorgeführt. Mit Renate Döring-Smirnov zusammen haben wir vor einigen Jahren einem solchen „Verwandlungskünstler“ der Stalinzeit eine Konferenz gewidmet, Nikolaj Čerkasov.<sup>21</sup> Čerkasovs Pionier- und Paraderolle war die des greisen Professors in *Deputat Baltiki* („Stürmischer Lebensabend“, 1937), der – scheinbar ohne Not – von dem damals noch relativ jungen Schauspieler gespielt wurde.

Eine seltsame Kapriole des Themas des Alterns findet man in einem sowjetischen Märchenfilm aus dem Jahr 1964: *Skazka o poterjannom vremeni* (*Das Märchen über die verlorene Zeit*; der Regisseur ist der für Trickaufnahmen bekannte Regisseur A. Ptuško). Hier stehen vier böse Zauberer Kindern deren vergeudete Zeit und verjüngen sich dadurch, während die Kinder schlagartig altern, aber weiter ihren infantilen Beschäftigungen nachgehen:



<sup>20</sup> Vgl. hierzu die Verf.: „Das zweite Leben des Leichnams: Die Medialisierung Lenins in Vertovs Filmen“, D. Weiss (Hrg.), *Tod und Propaganda*. Frankfurt 2000, 339-370.

<sup>21</sup> Vgl. <http://www.slavistik.uni-muenchen.de/kino.htm>. Die Materialien zu dieser Konferenz wurden publiziert im *WSA* 47 (2000) und in den *Kinovedčeskie zapiski* 47, 2000.



Wenn man diese ganz und gar weltliche Märchenkomödie der 60er Jahre mit dem Märchen von Sineglazka und den Jungbrunnenäpfeln vergleicht, kann man sehen, welchen grotesken Effekt eine Verschiebung des Motivs der Erneuerung/Auferstehung ins eindeutig Komische und Säkulare für dieses Thema hat:<sup>22</sup> Altern als physische Reifung hat hier keinen Wert, sondern wird als Strafe empfunden; im Vergleich dazu hat freilich Dovženkos Film *Zemlja* ein starkes religiöses Potential, das dem Altern als Reife- und nicht Verfallsprozess eine andere Bedeutung verleiht.

### Literatur

- Agapkina, T.A. 2002. *Mifopoëtičeskie osnovy slavjanskogo narodnogo kalendarnja. Vesenne-letnij cikl*, Moskau.
- 1907–21. *The Cambridge History of English and American Literature in 18 Volumes*, Vol. IV. ed. by A.W. Ward, A.R. Waller, W.P. Trent, J. Erskine, S.P. Sherman, and C. Van Doren. New York: G.P. Putnam's Sons; Cambridge, England: University Press, (<http://www.bartleby.com/214/1109.html>)
- Golyšev, V. 2000. „Molodil'nye' jabloki i favorskij svet“, *Zavtra*, 33(350).
- Höhler, G. 1988. „Der Baum der Erkenntnis“ sowie „Der Kreuzbaum“, *Die Bäume des Lebens. Baumsymbole in den Kulturen der Menschheit*, München, 67-78, 115-120.
2003. *Kratkij tolkovyj pravoslavnyj slovar*, Minsk.
1994. *Lexikon der christlichen Ikonographie* (LCI), Rom u.a.
- Lux, B. o.J. „Zwischen Sündenfall und Erlösung – Der christliche Lebensbaum“ ([www.wunschbaum.de](http://www.wunschbaum.de))
- Mileant, A. (Ž. Ėpiskop Aleksandr) 1999: Preobraženie Christovo. Javlenie Carstva Božija. Missionerskij Listok 48. Izdatel'stvo chrama Pokrova Pre-svjatoj Bogorodicy. <http://www.fatheralexander.org/booklets/russian/preob.htm>
2000. *Orthodoxes Glaubensbuch*. Eine Einführung in das Glaubens- und Gebetsleben der Russischen Orthodoxen Kirche LORGUS A. (Priester ANDREJ) DUDKO M. (Priester MICHAÏL) erschienen mit dem Segen Seiner Heiligkeit ALEKSIIJ II., des Hochheiligen Patriarchen von Moskau und der ganzen Rus' „Kniga o Cerkvi“, Moskau 1997, Moskau. (mit dem

<sup>22</sup> Möglicherweise werden hier nicht nur das Märchen sondern auch mystische Aspekte des sowjetischen Auferstehungsglaubens (in der Nachfolge des Fedorovschen *Obščee delo*) parodiert werden.

Segen des Höchstgeweihten Erzbischofs Pavel von Wien und Budapest übersetzt ins Deutsche von: Erzdiakon V. Schilowsky, Russische Orthodoxe Bischofskirche des Hl. Nikolaus, Wien, Österreich, Prof. Dr. Dr. Johann KRAMMER, Philosoph.-Theolog. Hochschule St. Pölten, Österreich, Würzburg 2001. (<http://www.orthodoxfrat.de/a3.htm>)

Sinjavskij, A.D. 1990. *Iwan der Dumme*, Frankfurt/M.

Stauch, L. 1983. „Apfel“, *Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte*, Hrg. Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, Redaktion Karl-August Wirth, Bd 1: A-Baubetrieb, München, coll. 749.

Theissing, H. 1989. „Das Bildlicht in der byzantinischen Malerei“, W. Kasack (Hrg.), *Die geistlichen Grundlagen der Ikone*, München, 175-99.

Toporov, V.N. 1980. „Drevo žizni“, *Mify narodov mira*, t. I.

Uzwyschyn, R.J. 2002. „Icons or Exorcism. Alexander Dovzhenko's Silent Trilogy“, <http://members.aol.com/vladytwo/Dissertation.html>.